

Allgemeine Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Edelmüt. Denn der bewußte künftige Schwiegervater besinnt sich natürlich keinen Augenblick, sofort das Kind der bösen Gräfin von Diphtheritis zu retten und zu diesem Besuch eiligst als Assistenten den ungetreuen Bräutigam zu berufen. Bei der „schwarzen“ Gräfin — schwarz ist offenbar ihre arme Seele, daher der Titel — feiert aber die Mutterliebe herrlichen Triumph, sie bekennt zum Dank ihre grauenvolle Schandtät, daß sie den besagten Trottel zu einem Kuß verlockte. Tableau! Ja, die Mutterliebe! Das muß ich schon mal gehört haben, die Sache kommt mir so bekannt vor. — Diesen Rattenkönig von geschwellenem Unsinn hat die Firma Pathe mit oft sehr reizvollen Bildern ausgestattet und das ausgezeichnete Spiel der Titelheldin bewahrt das ganze vor der sonst unvermeidlichen Lächerlichkeit. Man muß tief bedauern, daß so tüchtige Leistungen an solchem Schund vergeudet werden. Offenbar ist ein Preis die „rage“ der Mediziner Mode. Denn auch Gaumont schuf den Film „Märtyrer der Wissenschaft“ (Zürcherhof), wo ein gutes Motiv übers Knie gebrochen und mit sentimentaler Uebertreibung verzerrt wird, offenbar nur, um das Interieur eines experimentellen Forschers vorzuführen; „die schwarze Gräfin“ verdankt ihre Geburt dem ersten Bild, wo das Laboratorium eines Bakteriologen auf dem Film heimgejucht wird. Daraus entstand dann diese wunder schöne Geschichte. Aber sollte es nicht endlich an der Zeit sein, die ser Kinodramatik, die nur den flachsten Instinkten Vorschub leistet, grundsätzlich den gesunden Menschenverstand vergewaltigt und zu völliger Verpöbelung führt, einen Damm zu setzen? Das geht unmöglich so weiter. Daß nicht nur jeder gebildete, sondern jeder anständige Mensch sich von der naiven Rohheit und dem Mangel jedes Anstandsgefühls in diesen grobschlächtigen „Gesellschaftsbildern“ — einer Gesellschaft, die nur im Hirn von Lakaien auf der Hintertreppe spukt — abgestoßen fühlt, kann doch unmöglich der Zweck des Kinos sein. Diese herrliche erhabene neue Kunst den Händen ungebildeter Knoten zu entreißen und sie in ihre wahren Rechte einzusetzen, wird freilich eine schwere Aufgabe sein. Aber wenn wir auch jetzt noch nicht verlangen dürfen, daß die wahre Kino=Dichtung das Wort führt, so bestehen wir darauf, daß wenigstens die üblichen Sitten der guten Gesellschaft gewahrt bleiben und nicht die natürlichste Logik, von Psychologie ganz zu schweigen, fortwährend verletzt wird. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch noch gegen eine andere Barbarei Front machen. Von den abscheulichen Wortfilms muß man mindestens fordern, daß sie nicht grammatikalische Fehler aufweisen oder Schnitzer der Anredeformen, wie öfters die Verdeutschungen bei ausländischen Films. Ganz unsinnig erscheint die hartnäckig festgehaltene Manier, französische und italienische Namen auszumerzen und dafür deutsche einzusetzen. Die französischen Kinodramen haben ja durchweg nationales Milieu. „Die schwarze Gräfin“ ist überhaupt nur in Paris denkbar. Sie zu einer Gräfin Ostwald machen und einen Professor Ermann und Doktor Reinhardt herumlaufen lassen, während der Duc de Mora als letzte Säule entschwundener Pracht seinen französischen Originalnamen bewahrt, geht wirklich nicht an.

Erfreulich neben den Unsinnigkeiten der französischen Films wirken die amerikanischen „der Ruf des Blutes“,

„Menschliche Herzen“, „der Cypern nacht“ (Apollo-Kino), besonders letzterer entrollt eine Herzenstragödie in durchaus logischer Form, wirklich ergreifende Herzenskonflikte kommen in diesem Film zum Ausdruck. Ein längeres Kinodrama, nach „Lady Audleys Geheimnis“, das Mrs. Braddon im Kostüm einer älteren Zeit entworfen, ist ausgezeichnet inszeniert und genießt den Vorzug einer glänzenden schauspielerischen Leistung der Titelheldin. „Die Generalprobe“ (Selig-Film) hat reizenden Humor ohne Possenreißerei. Den angekündigten „Buckelhannes“ (deutsch) konnten wir nicht sehen, da er damals noch nicht anlangte. Von den neuesten Darbietungen der **Elektr. Lichtbühne** kann man auch nur Günstiges sagen. „Ariadne“, eine Künstlertragödie, deutsch, bot dem bekannten Paar Larsen-Treumann die Gelegenheit zu guten Trefsern. Das Milieu ist originell und hübsch ausgebaut; nur solche Scherze, daß man einem bisher unbekanntem Maler 75,000 Mark für eine „Ariadne“ anbietet und es für 50,000 Mark von der Staatsgalerie ankauft, sollten die Verfasser sich sparen. Die Regie leistet Lobenswertes. „Waterland über Alles“ (Pasquali) hat manches Bemerkenswerte, keine Tricks, aber poetisch geschaut Bilder und eine zwar krasse, aber nicht unlogische Handlung. Das Ende ist menschlich erschütternd. Nur fällt auch hier eine gewisse Kinorohheit auf. Denn daß der Held den Spion erdroffelt, der ihn zum Vaterlandsverrat verführen will, ist zwar recht nützlich und bequem, da der Spion zugleich alle fälligen Wechsel des Ingenieurs ankauft. Aber sein Tod löst doch das Dilemma nicht, denn die Wechsel werden in seinem Nachlaß gefunden werden und seine Erben werden auf Einlösung dringen. Muß es denn sein, daß Kinodrama immer mit einem Fragezeichen der Logik unentlassen? Deutsche und amerikanische Films bewegen sich in gesunderer Lebensechtheit als die romanischen, das soll hier nochmals betont werden.

Karl Bleibtren.



Allgemeine Rundschau.



Oesterreich.

— **Wissenschaftliche Kinematographie.** Anfang April veranstaltete der Verein „Kastalia“, österr. Gesellschaft für wissenschaftliche und Unterrichtskinetographie in Wien für die in Wien versammelten k. k. Bezirksschulinspektoren Niederösterreichs eine Sondervorstellung, zu der auch der k. k. Landesrat und die Wiener Schulbehörden geladen waren. Der Präsident Josef Kopecky konnte auch bei seiner Begrüßungsansprache mit Genugtuung konstatieren, daß der Einladung viele Honorationen gefolgt waren. Vertreten war der N. Oesterr. Landesauschuß, der Wiener Bezirksschulrat, die Wiener Ortschulräte und viele Mittelschulen. Ferner waren erschienen: Die Bezirksschulinspektoren Anhofer (Amstetten), Wieser (Baden), Doppel (Bruck a. d. Leitha), Zahne (Siezing), John (Lilienfeld), Wymlatil (Mistelbach), Baumgartner (Tulln). Aus Berndorf war

Professor Albrecht, aus Amstetten Professor Seitel erschienen. Fast alle Lehrkörper Wiens hatten Vertreter entsendet. Das Programm zeigte die praktische Ausnützung der Kinematographie für die einzelnen Schuldisziplinen: Botanik (Blüte, Blatt und Knospe), Technologie (Erzberg und Eisengewinnung), Geschichte (aus dem Leben vornehmer Römer), Meereskunde (Erinnerungen an Bermuda), Zoologie (der Fischotter), Heimatskunde (Fahrt mit der Mariazellerbahn, Besteigung des Detschers von Mariazell aus). Die Vorführung wurde von entsprechenden Vorträgen der Herren Mahel, Ehart und Rothe begleitet. Eine Neuerung der Projektionstechnik bildete die Vorführung von prächtigen, nach der Natur gemalten Glasbildern, die Herr Richard Rotte zu dem Vortrage (Besteigung des Detschers) angefertigt hatte. Die Vorführungen fanden den größten Beifall und es bildet diese Sondervorstellung einen neuen Ehrentag der heute leider so angefeindeten Kinematographie, die sich bei dieser Veranstaltung wieder Freunde in Kreisen erwarb, die sich bisher vielfach ablehnend verhielten.

— **Kinohumor.** Wie verlautet, soll König Nikolaus von Montenegro als Entschädigung für Skutari „Baffermann“ und „Duo Vadis“ erste Woche für Cetinje zu normalen Leihpreisen erhalten. Eingeweihte behaupten, daß diese Nachricht unbedingt auf einem Irrtum beruhen muß, da eine so hohe Entschädigung in das Reich des Fabelhaften gehöre, ebenso wie die Nachricht, daß Bulgarien als Kriegsentschädigung das Monopol von: „Wo ist Colette“ zu normalen Filmpreisen erhält. (K. R.)

Frankreich.

— **Die ersten kinematographischen Aufnahmen,** die in die Öffentlichkeit gelangten, wurden, wie das „Cine-Journal“ feststellt, am 22. März 1895 von Louis Lumière durchgeführt. Es handelte sich um Bilder aus der Lumiereschen Fabrik. Am 10. Juni fand dann die erste größere Vorstellung statt, und zwar anlässlich des Kongresses der photographischen Gesellschaften Frankreichs. Wenn man sich vor Augen hält, was die Kinematographie heute ist, dann kann man sich nicht genug darüber wundern, wie es in nicht einmal 20 Jahren möglich war, solch enorme Fortschritte zu erzielen.

— **Offizielle Anerkennung der Kinematographie.** Herr Barthou, der französische Ministerpräsident, hat nicht nur die Einladung zu dem am 14. Mai stattfindenden Bankett der kinematographischen Industrie angenommen, sondern sich auch bereit erklärt, dessen Vorsitz zu übernehmen. Dieses Bankett, zu dem weit über tausend Einladungen ergangen sind, verspricht zu einer der interessantesten und imposantesten Kundgebungen zu werden, die die kinematographische Welt je veranstaltet hat. Von der Syndikatskammer für die kinematographische Industrie Frankreichs veranstaltet, wird es außer allen namhaften Mitgliedern der französischen Branche eine große Anzahl von Schriftstellern, Künstlern und hervorragenden Politikern und Staatsmännern vereinen.

— **Charles Pathé,** der bekannte französische Industrielle, der sich in der vergangenen Woche einer gefährlichen Operation unterziehen mußte, befindet sich auf dem Wege

der Besserung. Sein Zustand gibt, wie die Ärzte versichern, zu Besorgnissen keinen Anlaß mehr.

— **Pariser Vergnügungen.** Welcher starker Anteil dem Kinematographen am Vergnügungsleben der Pariser zukommt, beweist eine statistische Zusammenstellung der in den letzten Jahren in Paris für Vergnügungen ausgegebenen Summen, die feststellen, daß sich die Einnahmen der Kinos mit Riesenschritten vermehren. Während im Jahre 1911 von insgesamt 58,75 Millionen, die für Theater, Konzerte, Zirkusvorstellungen, Music-halls, Bälle, Museen und Ausstellungen vereinnahmt wurden, 2,8 Millionen auf die Lichtspiele entfielen, lauten die entsprechenden Zahlen für 1912: Totaleinnahmen 65,4 Millionen, davon Kine-mas: 6,8 Millionen.

— **Unfall bei einer Filmaufnahme.** Nachdem sich Suzanne Grandais kaum von ihrem Reitunfall erholt hat, ist ihre ausgezeichnete Kollegin Frau Renee Carl, die jeder Kinobesucher aus zahlreichen Gaumontfilms als vorzügliche Schauspielerin kennt, ebenfalls ihrem schwerem Beruf zum Opfer gefallen. Sie stürzte bei einer Aufnahme im Wald von Fontainebleau mit ihrem Pferd und zog sich schwere Kontusionen zu.

Wir hoffen auf baldige glückliche Genesung!

— **Riesenkinos in Paris.** Paris wird bald die Stadt der Riesenlichtspielplätze sein. Außer verschiedenen Kine-mas von gewöhnlicher Größe werden in den nächsten Monaten wieder drei neue Etablissements von außerordentlichen Dimensionen ihre Pforten öffnen, eines auf den großen Boulevards 33, Boulevard St. Martin mit 3000 Plätzen, ein zweites in der Rue Saint-Paul mit etwa 5000 Sitzplätzen, und endlich das Tivoli-Kinema in der rue de la Douance, das erheblich vergrößert werden soll, so daß es künftig 4500 Personen fassen wird. (L. B. B.)

— **Kinostars im Variete.** Der reizende kleine Kine-bengel Willy, der die Hauptrollen in den Gelair-Kinderfilms mimte, hat eine Tournee durch England angetreten.

— **Max Linder** wird vom 1. September ab in Paris ein 32tägiges Gastspiel absolvieren. Er wird im „Alhambra“ in einem eigens für ihn geschriebenen Sketsch auftreten und dafür die „geringe“ Gage von 1000 Fr. pro Abend erhalten.

Griechenland.

— **Schulkinematographie.** Der griechische Unterrichtsminister hat sich mit einer englischen Firma in Verbindung gesetzt, zum Zweck des Ankaufs von 4000 Projektionsapparaten für die öffentlichen Schulen. Jedem Apparat sollen eine größere Anzahl von Films wissenschaftlichen und aktuellen Charakters beigegeben werden. — An diesem Vorgehen könnte sich manches „kultivierte“ Land ein Beispiel nehmen.

